

„Hohes Maß an Flexibilität“

Sparkassen-Chef Marcel Thimm im Finanzgespräch über die Corona-Krise sowie die wirtschaftlichen Perspektiven



Marcel Thimm, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau.

Auch die Arbeit der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau ist in diesen Zeiten wesentlich von der Corona-Krise geprägt. Marcel Thimm, Vorstandsvorsitzender des Kreditinstitutes, äußerte sich im Finanzgespräch mit *Stadtkurier*-Redaktionsleiter Stefan Ummenhofer über alltägliche und wirtschaftliche Folgen, über Chancen und Perspektiven – und auch über das Engagement der Sparkasse beim geplanten neuen Stadtteil Dietenbach sowie bei der 900-Jahr-Feier der Stadt Freiburg.

SK: Natürlich die erste Frage: Wie wirken sich die Einschränkungen aufgrund des Coronavirus auf Ihr Kreditinstitut aus? Zunächst mal ganz praktisch im Alltag: Wie sind die Sicherheitsvorkehrungen, wie erschwert ist das Arbeiten?

Thimm: Die Einschränkungen und Veränderungen, die die Corona-Situation auch für uns mit sich bringt, sind sehr vielfältig. Auch wir haben Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch unserer Kunden, eingeleitet, so beispielsweise Kundenleitsysteme, Trennscheiben, Team-Splitting, Homeoffice etc...

Wir haben vorübergehend die meisten unserer Geschäftsstellen geschlossen und konzentrieren uns seit 26. März auf unsere Finanzzentren in Freiburg, Emmendingen und Waldkirch. Zum Schutz der Gesundheit von Kunden und Mitarbeitern!

Wir stellen die Bargeldversorgung, die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und dringend notwendige Kreditlinien sicher. Für unsere Kunden sind wir nach wie vor telefonisch, im Internet und persönlich erreichbar.

Insgesamt erfordert das ein hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

SK: Neben der gesundheitlichen Bedrohung gibt es durch die Corona-Krise auch noch unabsehbare wirtschaftliche Folgen. Was glauben Sie: Wie lange können die derzeitigen Einschränkungen ohne dramatische Langzeitfolgen für die Wirtschaft durchgehalten werden?

Thimm: Für Branchen wie beispielsweise die Gastronomie, Hotellerie oder den Tourismus sind die Auswirkungen bereits heute existenzgefährdend. Gerade diese

Branchen sind für unsere Region besonders wichtig und zählen in vielen Fällen zu unseren Kunden. Ob und wie lange viele direkt betroffene Betriebe durchhalten werden, hängt deshalb auch von Umfang und Zeitpunkt der Maßnahmen und dem Erfolg der staatlichen Unterstützung ab. Aber hier wird aus meiner Sicht bisher sehr gute Arbeit geleistet. Die gesamten volkswirtschaftlichen Auswirkungen sind heute noch nicht absehbar, aber viele Ökonomen gehen davon aus, dass wir in eine globale Rezession rutschen werden, die die Ausmaße der Finanzkrise 2008 übersteigen könnte. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass wir auch diese Herausforderung meistern werden.

SK: Sie haben Anfang März in der Bilanzpressekonferenz für 2019 sehr positive Zahlen vorgelegt und

das Normale hinausgeht, lassen mich positiv in die Zukunft blicken. Ich bin sehr stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

SK: Wie wichtig ist es, als Chef diesen Optimismus vorzuleben?

Thimm: In dieser Situation ist schon sehr wichtig, dass auch der Vorstand nah bei den Mitarbeitern ist und durch sein Handeln und seine Entscheidungen Zuversicht ausstrahlt.

SK: Die gesamten Kundeneinlagen bei der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau sind 2019 um acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 5,1 Milliarden Euro angestiegen. Was glauben Sie, wird sich dieser Trend fortsetzen?

Thimm: Aktuell sehen wir keine Anzeichen für eine Wende dieses Trends. In unsicheren Zeiten ist die Neigung der Kunden zur Anlage von Reserven immer schon sehr ausgeprägt gewesen. Daran werden



Stefan Ummenhofer, Redaktionsleiter des Stadtkurier. Bilder: Beiermeister

in der Folge zu erwartenden Entwicklungen in den Volkswirtschaften sind die Signale der EZB in der Hinsicht wohl nicht anders zu deuten.

SK: Mit der Entwicklung in Sachen Dietenbach haben Ihr Kollege Ingrid Roth, Geschäftsführer der Entwicklungsmaßnahme Dietenbach (EMD), und Sie sich bei der Bilanz-PK sehr zufrieden gezeigt. EMD hatte Anfang März Verträge mit 313 Eigentümern geschlossen, mit weiteren 103 waren demnach verbindliche Notartermine vereinbart. Gibt es hier schon neue Zahlen oder erschwert Corona auch hier eine Durchführung solcher Termine?

Thimm: Die Entwicklung verläuft nach Plan. Wir werden bis Ende März insgesamt 70 Hektar protokolliert haben. Für Eigentümer, die sich verständliche Sorgen wegen Corona machen, haben wir eine technische Lösung über Vollmachten gefunden.

SK: Sie sagten, die Sparkasse veredelt sich an Dietenbach keine Goldene Nase, werde aber auch kein Geld drauflegen, „sonst müssen wir die Reißleine ziehen“. Für wie reali-

stisch würden Sie diese Gefahr einer Reißleine derzeit sehen?

Thimm: Wir glauben fest daran, dass Dietenbach realisiert werden kann und dort Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten entstehen wird. Die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten verläuft sehr konstruktiv und vertrauensvoll. Nichtsdestotrotz sind noch viele Detailprobleme zu lösen.

SK: 2020 ist auch das Jahr, in dem Freiburg seinen 900. Geburtstag feiert. Die Sparkasse ist, unter anderem als Veranstaltungsort, in dieses Jubiläum regelmäßig involviert. Haben Sie die Hoffnung, dass man den Großteil dieser Veranstaltungen retten kann?

Thimm: Derzeit ist alles abgesagt beziehungsweise liegt auf Eis. Sehr schade! Wir hatten neun Veranstaltungen geplant und bisher zwei durchführen können. Jetzt hoffen wir auf das 2. Halbjahr.

Aber die Gesundheit geht in jedem Fall vor, die Dauer der Krise ist ja derzeit noch nicht absehbar. Das Jubiläumsjahr wird auf jeden Fall auch in die Freiburger Historie eingehen und später entsprechend gewürdigt werden.

auch schon einen Ausblick auf das Jahr 2020 gewagt: Ist dieser Ausblick angesichts der Corona-Pandemie schon wieder Makulatur, weil sich auch für Ihre Bank so viel verändern dürfte?

Thimm: Ja. Die damalige Prognose war „vor Corona“ und ist jetzt hinfällig. Wir arbeiten heute mit völlig anderen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als noch vor ein paar Wochen. Für dieses Jahr haben wir unsere Ziele und Erwartungen deshalb deutlich revidiert.

SK: Wie erleben Sie Ihre Mitarbeiter in diesen Krisenzeiten? Eher von Zukunftsangst geplagt oder doch trotz allem nach vorne schauend?

Thimm: Auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dies schwierige und belastende Zeiten. Denn das Corona-Virus hat nicht nur Auswirkungen auf betriebliche Arbeitsabläufe, Prozesse und Entscheidungen, sondern auch auf den persönlichen Bereich, so müssen beispielsweise die Kinderbetreuung geregelt und (ältere) Familienmitglieder versorgt werden. Alles verbunden mit der Sorge um die eigene Gesundheit. Das ist sehr belastend und kostet viel Kraft.

Bisher spüre ich aber trotz allem Zuversicht und Optimismus in der Belegschaft. Die gelebte gegenseitige Unterstützung und ein hohes Engagement für unsere Kunden und die Sparkasse, das weit über

wohl auch die historisch niedrigen Zinsen nichts Entscheidendes ändern.

SK: Sie haben bei der Bilanz-Pressekonferenz angekündigt, noch im ersten Halbjahr 2020 ein Verwahrergeld für hohe Guthaben einzuführen. Gab es darauf schon eine Resonanz von Kundenseite? Und: Steht schon fest, ob diese Strafzinsen ab 250.000 oder erst ab 500.000 Euro fällig werden?

Thimm: Wir haben ja bereits seit einiger Zeit mit Großanlegern solche Vereinbarungen geschlossen. Unsere Entscheidungen im Detail haben wir noch nicht getroffen und werden eine Lösung finden, die den überwiegenden Teil unserer Kunden, den klassischen Sparer, nicht betreffen wird. Bei einer Grenze von beispielsweise 250.000 Euro wären nur etwa 1 % aller Einlagenkunden von einem Verwahrergeld betroffen. Angesichts der jetzt schon zu beobachtenden Verlagerung von Einlagen von Wettbewerbern zu uns, müssen wir reagieren.

SK: Die Niedrigzinsphase beschäftigt uns schon mehrere Jahre. Wagen Sie, auch unter dem Eindruck der Corona-Krise, eine Vorausschau, wie lange diese noch anhalten dürfte?

Thimm: Daran wird sich auf längere Zeit wohl nicht viel ändern. Gerade in der aktuellen Krise und den

